

Kaufen Sie fair und ökologisch produzierte Kleidung oder Second-Hand-Waren! Achten Sie auf Siegel!

Online-Foren: korrekte-klamotten.de; www.getchanged.net;
www.gruenemode.com; Siegel-Überblick: www.gruenemode.org

Setzen Sie auf Qualität! Kaufen Sie langlebige und qualitativ hochwertige Kleidung!

Klamottentausch-Parties: Holen Sie alte Kleider aus Ihrem Kleiderschrank und machen Sie sich auf den Weg zu einer Kleidertauschparty – oder organisieren Sie selbst eine!

Engagieren Sie sich! Fragen Sie nach in Modegeschäften, unter welchen Bedingungen die Ware hergestellt wurde – vielleicht entdecken Sie so auch neue Einkaufsmöglichkeiten für ökologisch oder fair hergestellte Bekleidung.

FEMNET e.V. ist eine gemeinnützige Frauenrechtsvereinigung, die sich für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte von Frauen einsetzt. FEMNET widmet ihre Arbeit insbesondere den Frauen im Süden, die unsere Kleidung herstellen und ist Mitglied der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC). Die CCC ist ein Netzwerk mit 22 Trägerorganisationen in Deutschland und ist in 15 Ländern Europas aktiv. Sie setzt sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der weltweiten Bekleidungsindustrie ein.

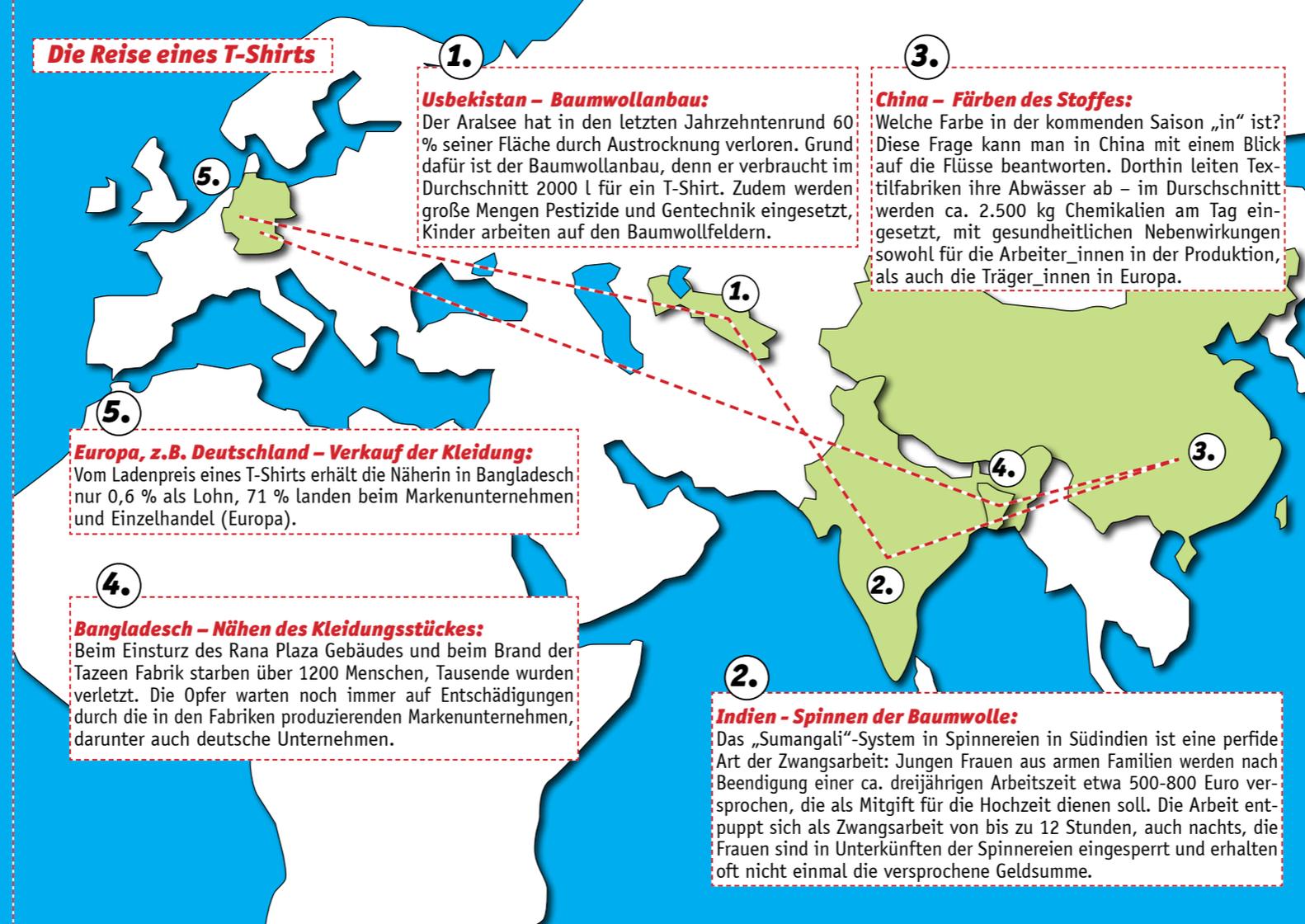
Kontakt: FEMNET e.V., Heidebergenstr.14, 53229 Bonn
info@femnet-ev.de, www.femnet-ev.de

V.i.S.d.P.: Gisela Burckhardt
Layout: Tatjana Krischik
Gedruckt auf Recycling Papier

Gefördert durch:



Die Reise eines T-Shirts



1. Usbekistan – Baumwollanbau:
Der Aralsee hat in den letzten Jahrzehnten rund 60 % seiner Fläche durch Austrocknung verloren. Grund dafür ist der Baumwollanbau, denn er verbraucht im Durchschnitt 2000 l für ein T-Shirt. Zudem werden große Mengen Pestizide und Gentechnik eingesetzt, Kinder arbeiten auf den Baumwollfeldern.

3. China – Färben des Stoffes:
Welche Farbe in der kommenden Saison „in“ ist? Diese Frage kann man in China mit einem Blick auf die Flüsse beantworten. Dorthin leiten Textilfabriken ihre Abwässer ab – im Durchschnitt werden ca. 2.500 kg Chemikalien am Tag eingesetzt, mit gesundheitlichen Nebenwirkungen sowohl für die Arbeiter_innen in der Produktion, als auch die Träger_innen in Europa.

5. Europa, z.B. Deutschland – Verkauf der Kleidung:
Vom Ladenpreis eines T-Shirts erhält die Näherin in Bangladesch nur 0,6 % als Lohn, 71 % landen beim Markenunternehmen und Einzelhandel (Europa).

4. Bangladesch – Nähen des Kleidungsstückes:
Beim Einsturz des Rana Plaza Gebäudes und beim Brand der Tazeen Fabrik starben über 1200 Menschen, Tausende wurden verletzt. Die Opfer warten noch immer auf Entschädigungen durch die in den Fabriken produzierenden Markenunternehmen, darunter auch deutsche Unternehmen.

2. Indien – Spinnen der Baumwolle:
Das „Sumangali“-System in Spinnereien in Südindien ist eine perfide Art der Zwangsarbeit: Jungen Frauen aus armen Familien werden nach Beendigung einer ca. dreijährigen Arbeitszeit etwa 500-800 Euro versprochen, die als Mitgift für die Hochzeit dienen soll. Die Arbeit entpuppt sich als Zwangsarbeit von bis zu 12 Stunden, auch nachts, die Frauen sind in Unterkünften der Spinnereien eingesperrt und erhalten oft nicht einmal die versprochene Geldsumme.

Augen auf beim Kleiderkauf



Die wichtigsten Siegel, auf die man beim Kleiderkauf achten sollte

GOTS



Das Textilsiegel Global Organic Textile Standard (GOTS) wurde vom Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft (IVN/ Deutschland) zusammen mit der Soil Association (England), der Organic Trade Association (USA) und der Japan Organic Cotton Association (Japan) entwickelt.

FAIRTRADE Certified Cotton



Die Standards für das Fairtrade Siegel werden von Fairtrade International (FLO), der Dachorganisation der Fairtrade Organisationen festgelegt, die Zertifizierungsgesellschaft FLO-CERT GmbH kontrolliert deren Einhaltung.

Fair Wear Foundation



Die Fair Wear Foundation ist eine Multistakeholder-Initiative (MSI) – ein Zusammenschluss von Unternehmen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen (NROs).

Weitere ökologische Siegel



IVN Best fordert wie das GOTS nicht nur die Verwendung von Naturfasern aus biologischem Anbau, sondern auch die Einhaltung von Umweltkriterien während der gesamten Produktionskette. Die Standards liegen jedoch höher: Es werden 100 % Naturfasern aus 100% kontrolliert biologischer Landwirtschaft (kbA oder kbT) verlangt. Als Siegel mit den höchsten ökologischen Standards empfehlenswert.



OE 100 garantiert die Verwendung von Bio-Baumwolle. Sicherergestellt wird jedoch nur der biologische Anbau von Baumwolle, für die weitere Verarbeitung gibt es keine Umweltauflagen. Als hochwertiges Siegel empfehlenswert.



Bluesign bezieht sich auf alle Fasern, auch Kunstfasern (keine Begrenzung auf Bio-Baumwolle, genmanipuliertes Saatgut zugelassen). Eingeschränkte Verwendung von Chemikalien. Schwache Sozialstandards. Als nicht hochwertiges Siegel nicht empfehlenswert.



OEKO-TEX Standard 100 untersucht ausschließlich die Schadstoffe in Textilien beim Verkauf, nicht bei der Produktion. Die Schadstoffe werden vor dem Export ausgewaschen, verschmutzen aber die Umwelt im Produktionsland. Der Standard ist schwach: Keine Biobaumwolle, kein Verbot von Gentechnik, keine sozialen Kriterien. Als Siegel mit schwachen Standards nicht empfehlenswert.

Der Schwerpunkt von GOTS liegt auf den ökologischen Standards.

Dabei weist es einen hohen Standard auf – es wird nicht nur die Verwendung von Naturfasern (mind. 90%) aus kontrolliert biologischem Anbau (mind. 70%) gefordert, sondern auch die Einhaltung von Umweltkriterien während des gesamten Produktionsweges des Kleidungsstückes: Dazu gehören ressourcenschonende Produktion, Konzept zum betrieblichen Umweltmanagement und eine Positivliste von zugelassenen geprüft unbedenklichen Farben und Hilfsmitteln. In jeder Produktionsstufe wird die Einhaltung der Kriterien von unabhängigen Zertifizierungsstellen geprüft.

An sozialen Kriterien wird die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen gefordert. Die Zahlung von existenzsichernden Löhnen wird nicht verlangt.

Als hochwertiges Siegel für ökologischen Standard empfehlenswert.

FAIRTRADE certified cotton garantiert faire Arbeitsbedingungen und langfristige Handelsbeziehungen in der Baumwollproduktion und fördert den Umstieg auf biologischen Anbau.

Die Fairtrade-Standards für Baumwolle gelten vor allem für Kleinbauerngemeinschaften. Den Kleinbauern wird der Fairtrade-Mindestpreis für Baumwolle gezahlt, der eine nachhaltige Produktion ermöglicht und gegen Preisschwankungen am Weltmarkt absichert. Zusätzlich wird eine Sozialprämie für Gemeinschaftsprojekte gezahlt. Zudem gelten ökologische Mindestkriterien – es gibt einen Zuschlag für den Bioanbau, genmanipuliertes Saatgut ist verboten, ressourcenschonende Produktion und Reduktion der Agrochemikalien werden verlangt.

Das Siegel deckt nur die Überprüfung fairer Arbeitsbedingungen in der Baumwollproduktion ab, nicht aber die Bedingungen bei der weiteren Verarbeitung.

Als hochwertiges Siegel für faire Arbeitsbedingungen bei der Baumwollernte empfehlenswert.

Als unabhängige Non-Profit-Organisation prüft die Fair Wear Foundation Einkaufspraktiken der jeweiligen Mitgliedsunternehmen. Sie zertifiziert keine Produkte, sondern prüft Unternehmen.

Mitgliedsunternehmen haben drei Jahre Zeit, nach festgelegten Arbeitsplänen die Produktionsbedingungen ihrer Kleidung Schritt für Schritt sozialer zu gestalten. Sie müssen Jahresberichte veröffentlichen und der FWF eine Liste der Zulieferer zukommen lassen.

Es stehen allein soziale Kriterien während der Konfektion im Fokus wie die Umsetzung der ILO-Kernarbeitsnormen und existenzsichernde Löhne. Dazu werden Schulungen für Management und Arbeiter_innen durchgeführt, lokale Audit-Teams ausgebildet, und unabhängige lokale Beschwerdestellen für Arbeiter_innen eingerichtet.

Hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen.

Die FWF weist die höchsten sozialen Standards in der Konfektion auf, deshalb empfehlenswert.